

Starnbergs alltäglicher Wahnsinn

Kasbrettl-Team begeistert mit „Statt Kultur“

VON EVELINE SILKENSTEDT

Starnberg - Arabella Kiesgruber vom Sender Brutal 21 recherchiert zur Zeit in Starnberg und berichtet vom alltäglichen Wahnsinn in der wohlhabendsten und glücklichsten Stadt Europas. Die Reporterin ist auf der Suche nach den 75 000-Euro-Verdienern, BMW- oder Mercedesfahrern - der selbstbewussten Spezies Mensch, die ihrer Meinung nach „mehr oder weniger ein Rad ab“ hat.

Arabella Kiesgruber, im richtigen Leben heißt sie Andrea Beigel, gehört zum Kasbrettl-Team 2005 der Kollpingsfamilie Starnberg. „Statt Kultur“ nennt die wortstarke Truppe ihr neuestes Programm. Am Freitagabend sorgte sie im ausverkauften Saal des Pfarrzentrums Sankt Maria für ausgiebiges Lachmuskel-Training der Premierengäste.

Doch was macht den Starnberger so glücklich? Für den Bobby-Car-Autofahrer und begeistern Im-Stau-Steher (Thomas Beigel) sind es die zweieinhalb Stunden Fahrt zwischen Hanfeld und Kreisstadt, wenn sich's ab Friedhof „ziagt“. Da kann die Ehegattin kurz beim Norma einkaufen, eine „Stau-Welle“ machen lassen und Parkplatzgebühren fallen auch nicht an.

Weitere Starnberger Befindlichkeiten bringt Kiesgruber an die Zuschauer: In Starnberg dauert die Nacht 16 Stunden, denn ab 18 Uhr sind alle Läden zu. „In welcher anderen Stadt gibt's

das?“, fragt Nachtwächter Thomas Beigel mit dem krisensicheren Job. Er, der jede Nacht die Unterführungs-Pisler jagt, rührt mit seinem vergeblichen Versuch im Pisspavillon der Bahn sein Geschäft zu verrichten, zu Lachtränen. Fast Kultstatus erreichte der Protestsong „Der Ferdl aus Starnberga“. Gleich dem schwedischen Lausbuben stellte der Starnberger Bürgermeister in dem Lied so einiges an und auch bohrende Pfeilspitzen in Richtung Kulturpolitik fanden ihr Ziel. Mit Reinhard Dürs (Toni Beigel) und Cordula Drahmsdus (Karin Hilbich) „Kulturspektakel“, einer Titanic-Version auf dem Starnberger See, kehrte Leben ein in die kulturelle Wüste. Aber in Starnberg dürfen gleich zwei Liebespaare, eines davon Bürgermeister Ferdinand Pfaffinger und Frau, die ultimative Bug-Szene nachstellen, bevor der berühmt gewordenen Katarman die Berger Anlegestelle untergehen lässt.

Auch Marcel Reich Ranitzki - Bernhard Gawinski mit rollenden Augen, fuchtelnden Händen und herrlich antiquierter Sprache - bereichert die Kulturszene. Sein Urteil über die „recht einfache“ Ortschronik von Söcking: „Dem Werk fehlt die Erotik.“

„Statt Kultur“ ist täglich, von Dienstag, 3. Mai, bis einschließlich Samstag, 7. Mai, ab 20 Uhr im Starnberger Pfarrzentrum St. Maria zu sehen.



Lachmuskeltraining: Das Kasbrettl-Team lief bei der Premiere im Saal des Pfarrzentrums zu Hochform auf

Foto: SvJ